

Seitter, Wolfgang

## **Abwicklung museal geronnener Geschichte. Bemerkungen zur museumspädagogischen Arbeit in der DDR**

*Dudek, Peter [Hrsg.]; Tenorth, Heinz-Elmar [Hrsg.]: Transformationen der deutschen Bildungslandschaft. Lernprozeß mit ungewissem Ausgang. Weinheim u.a. : Beltz 1993, S. 181-191. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 30)*



Quellenangabe/ Reference:

Seitter, Wolfgang: Abwicklung museal geronnener Geschichte. Bemerkungen zur museumspädagogischen Arbeit in der DDR - In: Dudek, Peter [Hrsg.]; Tenorth, Heinz-Elmar [Hrsg.]: Transformationen der deutschen Bildungslandschaft. Lernprozeß mit ungewissem Ausgang. Weinheim u.a. : Beltz 1993, S. 181-191 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-106010 - DOI: 10.25656/01:10601

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-106010>

<https://doi.org/10.25656/01:10601>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# **BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

30. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

30. Beiheft

# Transformationen der deutschen Bildungslandschaft

Lernprozeß mit ungewissem Ausgang

Herausgegeben von

Peter Dudek und H.-Elmar Tenorth

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1993

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen oder sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopie hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1993 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Herstellung (DTP): Klaus Kaltenberg

Satz: Satz- und Reprotechnik GmbH, Hemsbach

Druck: Druck Partner Rübelmann GmbH, Hemsbach

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

Bestell-Nr. 41131

# Inhaltsverzeichnis

PETER DUDEK/H.-ELMAR TENORTH

Vorwort.....	7
--------------	---

## *I.*

SIEGFRIED WOLF

Worte, in den Wind gesprochen.....	13
------------------------------------	----

## *II.*

KLAUS JÜRGEN TILLMANN

Staatlicher Zusammenbruch und schulischer Wandel. Schultheoretische Reflexionen zum deutsch-deutschen Einigungsprozeß.....	29
--	----

GUNDEL RICHTER/BERND-REINER FISCHER

Städtischer Schulalltag im Wandel. Eine Lehrerperspektive.....	37
--	----

BENNO HAFENEGER

Aus westlicher Sicht. Ein Bericht über Lehr-Erfahrungen im revolutionären Wandel	49
--	----

GERD EGGERS

„Nun sag’, wie hast du’s mit der Religion?“ Erlebnisse und Reflexionen um einen Brandenburger Modellversuch im Kontext gesamtdeutscher Schulreform .....	61
--	----

## *III.*

ULRICH WIEGMANN

SED-Führung – Administration – erziehungswissenschaftliche Zentrale. Zur Entwicklung der Machtverhältnisse im Volksbildungsbereich der DDR an der Schwelle zur „entwickelten (real)sozialistischen Gesellschaft“ .....	75
--	----

HEIKE KAACK

Reform im Wartestand. Die Bildungspolitik der DDR im Sommer 1989.....	89
---	----

BERND-REINER FISCHER

Ein auslaufendes Modell. Das Verschwinden des DDR-Wissenschaftlers .....	103
--	-----

WOLFGANG EICHLER/CHRISTA UHLIG

Die Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR .....	115
---	-----

HELGA GOTSCHLICH

Wie gründet man ein Institut? .....	127
-------------------------------------	-----

#### IV.

CHRISTINE LOST

Der pädagogisch-totalitäre Anspruch in der DDR. Seine Entwicklung an Beispielen 139

GERNOT BARTH

Bildung und Politik. Humboldt und die DDR-Pädagogik ..... 149

LOTHAR WIGGER

Die Wende der DDR-Pädagogik. Eine Inhaltsanalyse von „Pädagogik“ und „Pädagogik und Schulalltag“ ..... 161

WOLFGANG SEITTER

Abwicklung museal geronnener Geschichte. Bemerkungen zur museumspädagogischen Arbeit in der DDR ..... 181

#### V.

CHRISTOPH FÜHR

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Lehrerbildung in den neuen Ländern. Ihre Entstehung und ihre Zielsetzungen ..... 195

WOLFGANG EDELSTEIN/ULRICH HERRMANN

Potsdamer Modell der Lehrerbildung ..... 199

HEINZ-HERMANN KRÜGER/THOMAS RAUSCHENBACH

Über die Schwierigkeiten deutsch-deutscher Annäherung. Notizen zum „Neuaufbau“ der Erziehungswissenschaft am Beispiel Halle ..... 219

PETER MENCK

Pädagogik in und nach der Wende. Ein Beispiel ..... 237

#### VI.

ELKE BOVIER/KLAUS BOEHNKE

Einheit? Ein Vergleich der Werthaltungen von Ost- und Westberliner Lehramtsstudentinnen und -studenten vor der Währungsunion ..... 245

BERND STICKELMANN

Sozialpädagogik als Westimport? Erfahrungen in der Fortbildung ..... 259

YVONNE G. LÜDERS

Protokoll eines schwierigen Forschungseinstiegs ..... 273

HELMUT HAFEMANN

Von der Schwierigkeit, Demokratie und Selbstorganisation einzuüben. Erfahrungen im Aufbauprozeß des Landesjugendrings Thüringen ..... 283

#### VII.

PETER DUDEK/H.-ELMAR TENORTH

Transformationen der deutschen Bildungslandschaft. Rückblick in prospektiver Absicht ..... 301

Autorenspiegel ..... 329

# Abwicklung museal geronnener Geschichte

## *Bemerkungen zur museumspädagogischen Arbeit in der DDR*

### 0.

Fährt man als westdeutsch sozialisierter Bürger in das Gebiet der ehemaligen DDR, wird man sehr schnell und in ungemein drastischer Weise mit Verschiebungen, Brüchen und Aussonderungen konfrontiert, die in den Medien mit dem abstrakten – und damit von den tiefgreifenden sozialen Einschnitten absehenden – Begriff *Abwicklung* etikettiert werden. Die umfassende Abwicklung der DDR und ihre politische, wirtschaftliche, rechtliche und soziale Westnormierung betrifft nicht nur die politisch-gesellschaftlichen Institutionen und die staatlich gelenkten Wirtschaftseinheiten, sondern gilt gleichermaßen den wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen. Neben Universitäten, wissenschaftlichen Instituten, Betriebsakademien, Klub- und Kulturhäusern ist auch das Museumswesen von Abwicklungsmaßnahmen und inhaltlichen Neuerungen betroffen. So sieht sich beispielsweise ein Museumsbesucher, der sich über die neueste deutsche Geschichte auf dem Gebiet der DDR in ihren vielfältigen Erscheinungsweisen informieren will, regelmäßig mit dem Bescheid konfrontiert: diejenigen Abteilungen der Museen, welche die Entwicklung der DDR seit 1945 dokumentieren, sind – bis auf weiteres – geschlossen.

Neben den museumsdidaktischen Konzeptionen mit ihren musealen Arrangements, die im Prozeß der Abwicklung und Westnormierung bereits eine neue inhaltliche Ausgestaltung erfahren haben bzw. noch erfahren, ist auch die museumspädagogische Tätigkeit der DDR von Grund auf revidiert worden. Denn während nach der Übernahme der bundesrepublikanischen Gesellschaftsprämissen der heutige Besucherstrom nach westlichen Vorgaben und Vorbildern betreut wird, hat die museumspädagogische Arbeit, soweit sie in die „normalen“ Leistungsbeziehungen von Museen zu den staatlichen und gesellschaftlichen Masseninstitutionen der DDR – SED, FDGB, FDJ, URANIA, GST, NVA – eingelagert war, mit deren jähem Untergang ein ebenfalls jähes Ende gefunden (zu den Abkürzungen vgl. S. 187).

Dieser Abbruch sowohl der museumsdidaktischen als auch der museumspädagogischen Arbeit soll daher zum Anlaß genommen werden, die Prinzipien musealer Arbeit in der DDR nachzuzeichnen. Dazu werden in einem ersten Schritt die Stellung der Museen im sozialistischen Bildungssystem beleuchtet, die Grundprinzipien ihrer Arbeit beschrieben und die konkreten museumspädagogischen Aktivitäten dargestellt (I). In einem zweiten Schritt soll dann an einem Beispiel, dem *Armeeuseum der DDR* in Dresden, gezeigt werden, wie die spezifischen Aufgaben eines bestimmten Museums – hier die militärhistorischen und wehrerzieherischen Aufgaben eines Militärmuseums – museumspädagogisch umgesetzt wurden (II). In einem abschließenden Teil (III) wird schließlich auf deutsch-deutsche Allianzen hingewiesen, die das rasante Abwicklungstempo auch und gerade im kulturellen Bereich begünstigen.

Die Museen in der DDR waren ein Teil des einheitlichen sozialistischen Bildungswesens, wobei einheitlich sowohl im Sinne von zentral vorgegebenen politisch-ideologischen Grundprinzipien als auch im Sinne von zentral geregelten Leistungsbeziehungen der einzelnen Teilbereiche zueinander verstanden werden muß.

Grundprinzip bei der Ausgestaltung des Bildungswesens war die Einheit von Allgemeinbildung, Spezialbildung und Charakterbildung auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Diese Einheit kulminierte in der Zielvorstellung der allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeit. Konkrete Einzelziele der Bildungsarbeit waren neben der allgemeinen und fachlichen Wissensvermittlung die Erarbeitung eines klaren Klassenstandpunktes, die Anerkennung der SED als der Führerin der Arbeiterklasse, die Bejahung der DDR als der revolutionären Erbin der humanistischen und progressiven Traditionen deutscher Geschichte, die Verbindung von proletarischem Internationalismus und patriotischer Heimatliebe, die Anerkennung der friedenssichernden Mission des Sozialismus sowie die Pflege der Freundschaft zur Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern (SCHNEIDER u.a. 1988, S. 9ff.).

Auch das Museumswesen war diesen Prinzipien und Zielen verpflichtet und sollte mit seinen spezifischen Mitteln einen Beitrag zur allgemein-fachlich-ideologischen Bildung der Bevölkerung leisten. Sowohl das museale Arrangement als auch die museumspädagogische Arbeit zielten auf diese Vermischung und Durchdringung von Allgemeinbildung, Fachbildung und parteilicher Stellungnahme. Die Einzelexponate wurden daher nie als bloße Fakten, sondern immer als *propagandistische* Bildungsgüter, d.h. in ihrer Beziehung zum Klassenkampf und zu der gesetzmäßig fortschreitenden gesellschaftlichen Entwicklung ausgestellt und pädagogisch vermittelt (PATZWALL/EHRLICH 1976, S. 17f.; TOMASCHIEWSKY 1976; *Konzeption* 1987, S. 50ff.; SCHREINER/WECKS 1987, S. 14ff.).

Eine wichtige Vorläufer- und Zuliefererfunktion hatten in diesem Zusammenhang die DDR-Wissenschaften, insbesondere die Gesellschaftswissenschaften, welche die wissenschaftlichen Voraussetzungen für eine effektive Museumsarbeit legten. Denn erst mit dem Aufbau und der Konsolidierung der DDR-Wissenschaften konnten die Museen auf Forschungsergebnisse zurückgreifen, die mit ihrer spezifischen Verbindung von Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit auch im Museumswesen die Herausarbeitung und Darstellung „wissenschaftlich begründeter Klassenpositionen“ (SCHNEIDER u.a. 1988, S. 11) erlaubten. Prominente Forschungsschwerpunkte der DDR-Gesellschaftswissenschaften waren die Rekonstruktion der gesellschaftlichen Entwicklung im Rahmen einer als gesetzmäßig postulierten Verlaufslogik mit ihrer zwangsnotwendigen Einmündung in den Sozialismus oder die Stilisierung der DDR als Erbin der progressiven deutschen Traditionen (GURKS 1983, S. 26ff.).

Die Leistungsbeziehungen der einzelnen Bereiche des Bildungswesens der DDR zueinander wurden in dem *Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem* vom 25.2.1965 reguliert. Danach sollten die Museen mit ihren spezifischen methodisch-didaktischen Möglichkeiten sowohl den unterrichtenden und erzieherischen Auftrag der Volkshochschulen auf allen Stufen unterstützen als auch den Bürgern Gelegenheit zur Erweiterung und Vertiefung ihrer Bildung geben (*Dokumente* 1969, S. 600; PATZWALL 1971). Während die Schulen (POS, EOS, Berufs-, Fach- und Hochschulen) ihre Zusammenarbeit mit den Museen vor allem in der Form museal-anschaulicher Ergänzung des Fachunterrichts konkretisierten (z.B. Biologie- und Chemieunterricht in naturwissen-



schaftlich-technischen Museen oder Staatsbürgerkunde- und Geschichtsunterricht in Geschichtsmuseen), nutzten die gesellschaftlichen Großinstitutionen (SED, FDGB, FDJ, GST) die Museen bei der Durchführung bestimmter zielgruppenorientierter Schulungs- und Ausbildungsmaßnahmen oder für die feierliche Umrahmung gesellschaftlich bedeutender Ereignisse:

- In Verbindung mit der FDJ spielte die Jugendweihe, die als Initiationsritus beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt trotz Freiwilligkeit *de facto* fast alle Jugendlichen im Alter von vierzehn Jahren (8. Klasse) erfaßte, eine besondere Rolle (RÖSSLING 1984, S. 149). Bei der Durchführung der vom *Zentralen Ausschuß für Jugendweihe* erarbeiteten Grundthemen des Jugendstundenprogramms<sup>1</sup> gingen die Museen unterstützend zur Hand. Häufig wurden auch die Jugendweihen selbst mit dem feierlichen Bekenntnis der Jungerwachsenen zum Staat in Museen abgehalten. Ebenso halfen die Museen bei der Erfüllung von Pionier- und FDJ-Aufträgen, die der *Zentralrat der FDJ* von Jahr zu Jahr neu ausarbeitete (PATZWALL/EHRLICH 1976, S. 145ff. und 176ff.; *Handbuch* 1986).
- Für eine „kulturvolle Freizeitgestaltung“ der Jugend boten die Museen eine ganze Palette von Freizeitaktivitäten an, die von Jugendklubs, Arbeitsgemeinschaften, Treffpunkten und Museumstagen über Ausstellungen von Jugendlichen für Jugendliche, Programme für Vorschulkinder, Kindergalerien, Preisausschreiben, Wissensolympiaden und künstlerischen Wettbewerben bis hin zu geselligen Veranstaltungen oder Ferienprogrammen reichte.<sup>2</sup>
- Innerhalb der Betriebe sorgten die FDGB-Kulturobleute für die Aufstellung von Betriebskulturplänen, die Museumsbesuche als festverankerte Bestandteile auswiesen. Häufig waren die Kulturpläne Teil von Wettbewerbsverpflichtungen im Kampf um den Ehrentitel *Kollektiv der sozialistischen Arbeit*, in dem neben Plansollerfüllung und -übererfüllung auch die Teilnahme an Bildungsaktivitäten (z.B. Museumsbesuche) prämiert wurde.<sup>3</sup>
- Mit Volksbildungseinrichtungen (URANIA), gesellschaftlichen Organisationen (FDGB) oder Betrieben gingen die Museen häufig vertragliche Bindungen ein. 1983 existierten ca. 1000 solcher Vertragsbeziehungen, davon rund ein Drittel mit Betrieben. Insbesondere die Zusammenarbeit mit Betrieben diente der „systematischen Popularisierung und Erschließung der musealen Sammlungen des Erbes für die Produktionsarbeiter und die Werktätigen in der landwirtschaftlichen Produktion“ (PATZWALL/JAHN 1983, S. 87), wobei die Museen häufig die konkrete Programmgestaltung der betrieblichen Bildungs- und Kulturpläne übernahmen.

1 In den achtziger Jahren wurden folgende Themen verbindlich festgelegt: „Wir erfüllen das revolutionäre Vermächtnis / Deine Arbeit wird gebraucht / Wissenschaftlich-technischer Fortschritt – Herausforderung an Dich / Die Welt verändert sich / Freundschaft zum Lande Lenins – Herzenssache unseres Volkes / Dein Recht und Deine Pflicht im Sozialismus / Der andere neben Dir / Kultur und Kunst machen unser Leben reicher und schöner / Unser sozialistisches Vaterland / Der Friede ist kein Geschenk“ (RÖSSLING 1984, S. 149).

2 In den ca. hundert Jugendklubs an Museen (1983) konnten die Jugendlichen beispielsweise mit Wissenschaftlern diskutieren, eigene Forschungen und Untersuchungen durchführen, praktisch-gegenständlich arbeiten oder an Exkursionen und geselligen Veranstaltungen (z.B. Diskothek maritim: Diskoabend im Meeresmuseum Stralsund mit kurzen unterhaltenden und belehrenden Einschüben über meereskundliche Themen) teilnehmen (PATZWALL/EHRLICH 1976, S. 159ff. und 181ff.; EISEL/ANSORG 1983).

3 1970 existierten ca. 132.000 Wettbewerbskollektive mit 2,5 Mio. Mitgliedern, 1980 ca. 288.000 mit 5 Mio. Mitgliedern (BERGER u.a. 1986, S. 50ff. und 73ff.; SCHNEIDER u.a. 1988, S. 37).

- Innerhalb des Parteilehrjahres der SED nutzten die marxistisch-leninistischen Schulungszirkel für (zukünftige) Parteimitglieder die Museen zur Vertiefung und Veranschaulichung ihrer Arbeit (AVE 1970).
- Zur Weiterbildung von Lehrern, Zirkelleuten, Kulturobleuten und Propagandisten führten die Museen Schulungskurse durch, um die Erzieher und Aktivisten zur selbständigen Führung ihrer Gruppe durch die Museen zu befähigen und ihre politisch-ideologische Überzeugungskraft zu erhöhen.
- Bei Tourismusgruppen oder Studiendelegationen, die vom Reisebüro der DDR betreut wurden, standen Museumsbesuche auf der Tagesordnung.
- Feiern aller Art wurden zwecks würdiger Umrahmung gerne in Museen abgehalten. So dienten die Museen beispielsweise bei der Aufnahme in die FDJ, SED oder GST, bei der Ablegung des Fahneneides, bei der Verleihung von Ehrennamen antifaschistischer Widerstandskämpfer an Kampfgruppeneinheiten, bei der Verleihung der „Arbeiterweihen“ an Jungfacharbeiter, bei der Immatrikulation von Studenten, bei der Übergabe des ersten Personalausweises an junge Bürger durch die Volkspolizei oder bei Jubiläen von Brigaden- und Betriebskollektiven als beliebte Veranstaltungsorte (FÖRSTER 1974, S.117; AVE/LASER 1982, S. 49f.; MAUR 1987, S. 10f.).

Dieses breite Spektrum museumspädagogischer Einsatzmöglichkeiten und die betont zielgruppenorientierte Ausrichtung konnte nur durch die allgemeine Vernetzung des Museumswesens mit den Einrichtungen der Volksbildung und durch die Zusammenarbeit ihrer Leitungsgremien erreicht werden. Die institutionellen Absprachen und die häufig zentral vorgegebenen curricularen Inhalte korrespondierten allerdings mit einer nicht selten dirigistisch vorgenommenen Teilnahmeaufforderung. Erst diese strafften organisatorisch-inhaltlichen Vorgaben machten in der praktischen Bildungsarbeit die Verklammerung von Allgemeinbildung, Fachbildung und politisch-ideologischer Bildung möglich.

## II.

Ein Museum, das an einer besonders sensiblen Gelenkstelle die Verbindung von musealer Darstellung und ideologisch-propagandistischem Auftrag einging, war das ehemalige *Armeemuseum der DDR* in Dresden. Seine schnelle – und scheinbar problemlose – Metamorphose in das *Militärhistorische Museum Sachsen* kann freilich nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch dieses Museum massiven Abwicklungen und Geschichtsumschreibungen unterliegt: seine zeitgenössische Abteilung (Geschichte der NVA) ist ebenfalls – bis auf weiteres – geschlossen.

Neben dem Sammeln, Bewahren und Klassifizieren militärhistorischer Objekte hatte das Museum als *Armeemuseum* die Aufgabe, durch seine Ausstellungsarbeit und museumspädagogische Tätigkeit einen Beitrag zur sozialistischen Wehrerziehung der Bevölkerung, insbesondere der NVA-Mitglieder, zu leisten. Mit dieser Aufgabenstellung war das *Armeemuseum* Teil eines weitgefächerten Erziehungsprogramms, das für die Herausbildung physischer Wehrfähigkeit und psychischer Wehrbereitschaft bei allen Bevölkerungsgruppen sorgen sollte. Innerhalb derjenigen Institutionen, welche die verschiedenen Formen sozialistischer Wehrerziehung organisierten, verfügte das *Armeemuseum* über Ressourcen, die vor allem auf anschaulich-emotionalem Weg zur Stärkung des sozialistischen Soldatentums – als wesentlichem Bestandteil der sozialistischen Persönlichkeit – beitrugen (HARTWIG/WIMMEL 1979; SCHÖSSLER 1980; HÜBNER/EFFENBERGER 1982, S. 68ff.).

Als Teil der NVA unterstand das Armeemuseum dem *Ministerium für Nationale Verteidigung*. Seine Gründung und Entwicklung war einerseits eng mit den Erfordernissen der NVA-Mitgliederschulung und Mitgliederanwerbung verkoppelt, andererseits an die wissenschaftliche Grundlegung einer marxistisch-leninistischen Militärgeschichtsschreibung gebunden.

Nach der Gründung der NVA im Jahre 1956 richtete das *Ministerium für Nationale Verteidigung* schon ein Jahr später eine *Arbeitsgruppe Ständige Ausstellung* ein, die eine erste militärhistorische Ausstellungskonzeption erarbeitete und eine umfangreiche Sammlungstätigkeit begann. Nach vier Jahren Vorbereitungszeit konnte am 1.3.1961 die Ausstellung im *Marmorpalais* zu Potsdam mit zwei Abteilungen (*Militärische Traditionen des deutschen Volkes zum Bauernkrieg bis zur Zerschlagung des Faschismus, Aufbau der NVA*) eröffnet werden. Sie war auf die beiden wichtigsten Zielgruppen – die tatsächlichen bzw. potentiellen Mitglieder der NVA – hin konzipiert und sollte zum einen die NVA als das „militärische Schutzinstrument der siegreichen Arbeiterklasse in der DDR“ präsentieren, zum anderen die „Werbung von Freiwilligen für den militärischen Ehrendienst“ (KUNZ/NÄSER 1984, S. 19) anregen. Im Mai 1965 wurde auf der Festung Königstein eine weitere Dauerausstellung über *Militärtechnik und Gesellschaftsordnung* eingerichtet, welche die Geschichte der Militärtechnik in Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Entwicklung veranschaulichen sollte. Die begrenzten Räumlichkeiten in Potsdam, die stark gewachsene Anzahl der Exponate und die neuen Aufgabenstellungen durch die Verabschiedung des *Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht* (1962) führten nach mehrjährigen Vorbereitungsarbeiten im März 1972 zur Übersiedlung des Armeemuseums nach Dresden, wobei ein Teil der Militärexponate in Potsdam verblieb. Auf einer Ausstellungsfläche von 7.200 m<sup>2</sup> konnten nunmehr drei Dauerausstellungen (*1400–1917 Vom Mittelalter bis zur Oktoberrevolution; 1917–1945 Von der Oktoberrevolution bis zur Zerschlagung des Faschismus; 1945–1972 Militärgeschichte der DDR*) und zwei Großgerätehallen (Kriegsmaterial und Kriegsgerät aus dem 20. Jahrhundert) mit insgesamt 6.000 Exponaten untergebracht werden. Zu den Dauerausstellungen kamen im Laufe der Jahre zahlreiche Wanderausstellungen (*Die deutsche Arbeiterklasse im Kampf gegen Konterrevolution, Reaktion und Faschismus: 1917–1945; Vereint unbesiegbar; Der Siegeszug der Roten Fahne; Getreu dem Fahneid; Vom Bunten Rock zum Kampfanzug; Uniformen der Nationalen Volksarmee der DDR*), die als truppenwirksames Instrument zur politisch-ideologischen Erziehung der NVA-Angehörigen eingesetzt wurden (LACHMANN/HERRMANN 1961; STREUBEL 1972; MÜLLER 1977; LACHMANN 1981; KUNZ/NÄSER 1984, S. 30).

Wissenschaftlich war das Armeemuseum an das *Militärgeschichtliche Institut der DDR* mit Sitz in Potsdam angeschlossen, um die Verbindung von militärgeschichtlicher Forschung und musealer Aufbereitung leisten zu können. Das Institut hatte als zentrale Forschungseinrichtung der DDR für Militärgeschichte u.a. die Aufgabe, den Sieg der progressiv-revolutionären Kräfte über die reaktionär-militaristischen Klasseninteressen und seiner Einmündung in die sozialistische Friedensgesellschaft wissenschaftlich zu erforschen und zu dokumentieren (*Wörterbuch* 1985, S. 545ff. und 557ff.; *Volksarmee* 1990, S. 11). Insbesondere sollte die Tatsache untermauert werden, „daß der jahrhundertelange Kampf der Volksmassen um eine ihren Interessen dienende Streitmacht in der Existenz der NVA der DDR und ihrer Verankerung im sozialistischen Verteidigungsbündnis seinen Höhepunkt erreichte“ (*Wörterbuch* 1985, S. 562). Forschungsschwerpunkte – und damit gleichzeitig Schwerpunkte sowohl der musealen Ausstellungstätigkeit als auch der truppenbezogenen Traditionspflege – dieses einer gesetzmäßigen Entwicklungslogik gehör-

chenden historischen Kampfes waren der Bauernkrieg, die Befreiungskriege, die bürgerlich-demokratische Revolution, die Militärtheorie der revolutionären Arbeiterbewegung, die Pariser Kommune, die Sozialistische Oktoberrevolution, die Novemberrevolution, der Rote Frontkämpferbund, der Einsatz der internationalen Brigaden in Spanien, der antifaschistische Widerstandskampf, die Zerschlagung des Faschismus, die Militärpolitik der SED und der Aufbau der NVA.

Die museumsdidaktischen Konzeptionen des Armeemuseums folgten eng den militärhistorischen Vorgaben, wobei die Verbindung von Wissenschaftlichkeit, Parteilichkeit und Massenwirksamkeit den Maßstab für die konkrete Arbeit abgab (KUNZ/NÄSER 1984, S. 20). So sollte „das im Museum angebotene authentische Material [...] die Gesetzmäßigkeit der historischen Entwicklung [belegen sowie] die gesellschaftlichen Beziehungen als Klassenbeziehungen, die weltanschauliche Position als Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse und den historischen Auftrag der NVA als militärischen Klassenauftrag“ (KUNZ/NÄSER 1983, Bd. 2, S. 6/17) charakterisieren. Die museale Darstellung der auf Klassegegensätzen beruhenden militärischen Konfrontationen innerhalb der deutschen Geschichte hatte in den drei Ausstellungsteilen folgende, chronologisch geordnete Schwerpunkte: *Bauernkrieg – Feudalismus – Bürgerliche Revolution – Industrialisierung – Arbeiterbewegung – 1. Weltkrieg – Oktoberrevolution – Kommunistische Partei – 2. Weltkrieg und Zerschlagung des Faschismus – DDR*. Der hohe Grad an parteilicher Rekonstruktion und Suggestionskraft in den verschiedenen Ausstellungskomplexen wurde durch Modelle, Gemälde, Graphiken und Plastiken zusätzlich unterstützt (MÜLLER 1973).

Für seine museumspädagogischen Aufgaben besaß das Armeemuseum von Beginn an eine *Abteilung Propaganda/Pädagogik*, deren Arbeit als „aktive Form der sozialistischen Wehrerziehung“ (STREUBEL 1975, S. 114) begriffen wurde und sich sowohl an alle Bevölkerungsschichten als auch an besonders umworbene Zielgruppen richtete.<sup>4</sup> Das weitgespannte Tätigkeitsspektrum dieser Abteilung umfaßte erstens allgemeine wehrpropagandistische und wehrerzieherische Veranstaltungen (Filmvorführungen im Armeefilmstudio; URANIA-Treffpunkt Militärpolitik), zweitens die museumspädagogische Zielgruppenarbeit mit Jugendlichen, Touristen und (para-)militärischen Kollektiven (Einheiten der NVA, Kampfgruppen der Arbeiterklasse, Reservistenkollektive, FDJ-Bewerberkollektive für militärische Berufe, Mitglieder der GST-Laufbahnausbildung) sowie drittens die gesellschaftswissenschaftliche Weiterbildung und politische Schulung von Offizieren, Soldaten, Lehrern, Erziehern, touristischen Betreuungskräften, Kulturobleuten, Schulungsgruppenleitern und Funktionären.

Besondere Aufmerksamkeit widmete die museumspädagogische Abteilung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die mit sach- und altersspezifischen Angeboten gezielt umworben wurden. Zu diesem Zweck besaß das Armeemuseum als feste Einrichtungen den *Treffpunkt Armeemuseum* mit seinen Freizeit- und Ferienspielen für Schüler der ersten bis siebten Klasse (PATZWALL/EHRLICH 1976, S. 184; LACHMANN/STREUBEL 1977, S. 555, Anm. 10; KUNZ/NÄSER 1981, S. 334 und 1983, Bd. 2, S. 5/48f.), den *Jugendclub* mit seinen vielfältigen Programmpunkten (Vorträge, Podiumsgespräche, Exkursionen, Filme,

4 In der Abteilung arbeiteten neben dem Abteilungsleiter zwei Oberlektoren, fünf Lektoren, ein Redakteur, drei Reserveoffiziere, drei Lehrer, ein Journalist und eine Sowjetbürgerin. Außerdem wurde auch das wissenschaftliche Personal mit Führungen betraut (KUNZ/NÄSER 1983, Bd. 3, S. 5/16, Anm. 103). Neben der Abteilung *Propaganda/Pädagogik* besaß das Armeemuseum folgende Abteilungen: *Militärgeschichte bis 1945; Militärgeschichte der DDR; Sammlung; Photothek/Wissenspeicher; Gestaltung; Wanderausstellung; Restaurierung* (ebd., S. 5/2, Anm. 7)

Tanzveranstaltungen, Diskussionszirkel) für NVA-Bewerber und zukünftige Offiziere (VOSS u.a. 1981, S. 172; KUNZ/NÄSER 1981, S. 334) sowie die *Arbeitsgemeinschaften Wehrausbildung und Fragen der sozialistischen Militärpolitik* nach dem Rahmenprogramm des *Ministeriums für Volksbildung* (STREUBEL 1975, S. 118; RODEJOHANN-RECKE 1976, S. 129).<sup>5</sup> Zusätzlich zu diesen institutionalisierten Angeboten führte die museumspädagogische Abteilung Veranstaltungen zur Unterstützung des *Jugendstundenunterrichts* durch,<sup>6</sup> organisierte Vorträge, Diskussionen und Filmvorführungen innerhalb des *FDJ-Studienjahres* (*Konzeption* 1977, S. 5ff.; FIALA/KOSCHE<sup>2</sup>1983, S. 22), gestaltete das seit 1978 für die Schüler der neunten und zehnten Klassen obligatorische Fach *Wehrunterricht* mit (RUDOLPH<sup>2</sup>1980, S. 340f.; KUNZ/NÄSER 1981, S. 338), unterstützte die *militärpolitische Ausbildung* in der GST (STREUBEL 1975, S. 118) und hielt in Zusammenarbeit mit anderen Museen Dresdens die jährlich stattfindenden *Museumstage der Arbeiterjugend* ab (LACHMANN 1978, S. 64; KUNZ/NÄSER 1983, Bd. 2, S. 5/49).

Neben der museumspädagogischen Tätigkeit im engeren Sinne war die *Abteilung Propaganda/Pädagogik* auch für die Öffentlichkeitsarbeit des Armeemuseums zuständig. Dazu gehörte ein breites Aufgabenfeld, das von der Herausgabe von Faltprospekten, Plakaten, Postkarten, Diaserien, Dokumenten- und Fotomappen oder der Erstellung von Informationsmaterialien für Schulungsgruppen- und Zirkelleiter, Lehrer, FDJ- und GST-Funktionäre über die schriftliche und mündliche Auskunftstätigkeit bzw. die Erstellung von Expertisen bis hin zur Veröffentlichung von militärkundlichen Beiträgen in Zeitschriften, im Radio oder im Fernsehen reichte (LACHMANN/STREUBEL 1977, S. 555 und 559f.; LACHMANN 1981, S. 12).

Zur wirksamen propagandistischen Betreuung der Museumsbesucher hatte das museumspädagogische Personal schon in der Mitte der siebziger Jahre ein systematisiertes Angebot an Vorträgen und Führungen erarbeitet, das thematisch bzw. methodisch auf die jeweiligen Zielgruppen ausgerichtet war (NÄSER 1977). So sollten *Einweisungen* (10–15 min) und *Einführungsvorträge* (20 min) Anregungen für einen selbstgeleiteten Museumsbesuch geben. *Überblicksführungen* (90–120 min), meist durch das gesamte Museumsareal, waren dagegen für Zielgruppen wie Schüler, Geschichtslehrer und -studenten, Gruppen des Reisebüros und Studiendelegationen bestimmt und sollten innerhalb eines lockeren thematischen Rahmens einen ersten Überblick über die Ausstellungsfülle ermöglichen. *Thematische Führungen* (90 min) zu bestimmten Ausstellungsschwerpunkten – *Wehrdienst ist Klassenauftrag; Arbeiterklasse und bewaffnete Gewalt; Vereint unbesiegbare; Von der Sowjetunion lernen heißt Siegen lernen; Klassenbrüder – Waffenbrüder; Kaiserheer – Hitlerwehrmacht – Bundeswehr; Mensch und Militärtechnik; Die Hitler kom-*

5 Im Schuljahr 1976/77 wurden insgesamt 103 Veranstaltungen zum Thema *Was heißt heute Revolutionär sein?* mit 11.632 Jugendweiheteilnehmern durchgeführt (LACHMANN/STREUBEL 1977, S. 555, Anm. 10). Bei diesen Jugendstunden konnten die museumspädagogischen Leiter ihre Arbeit direkt auf die vierte Frage des Gelöbnisses während der Jugendweihe beziehen: „Seid ihr bereit, als wahre Patrioten die feste Freundschaft mit der Sowjetunion weiter zu vertiefen, den Bruderbund mit den sozialistischen Ländern zu stärken, im Geiste des proletarischen Internationalismus zu kämpfen, den Frieden zu schützen und den Sozialismus gegen jeden imperialistischen Angriff zu verteidigen, so antwortet: Ja, das geloben wir!“ (*Handbuch* 1986, S. 14)

6 Diese Arbeitsgemeinschaften waren fakultative Veranstaltungen für interessierte Schüler der Klassen 9 und 10, die einmal pro Woche stattfanden. Gesellschaftswissenschaftliche Rahmenprogramme bestanden für die beiden Themenkomplexe *Ausgewählte Bereiche der Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung; Ausgewählte Probleme der internationalen Politik der Gegenwart*. Vgl. auch den Erfahrungsbericht (u.a. zweitägiger Besuch im Armeemuseum) über die AGR zur *Geschichte der militärischen Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung* der Ernst-Thälmann-Oberschule Ballenstedt (KOCH/OSBURG<sup>2</sup>1983).

*men und gehen – aber das deutsche Volk bleibt; Sozialistische Landesverteidigung in unserer Zeit* – verfolgten den Zweck, vor allem militärischen Kollektiven ein bestimmtes Thema ausführlich zu präsentieren. *Methodische Führungen* (60 min) schließlich sollten Erzieher, Lehrer oder Funktionäre zur selbständigen Leitung ihrer Gruppe durch das Museum befähigen.<sup>7</sup>

### III.

Überblickt man diese breite museumspädagogische Angebotspalette zur sozialistischen Wehrerziehung und die museale Rekonstruktion marxistisch-leninistischer Militärgeschichte, stellt die schnelle und unspektakuläre Überführung des Armeemuseums in das – der Bundeswehr unterstellte – Militärhistorische Museum Sachsen nach der deutsch-deutschen Vereinigung eine konsequente Abwicklungsmaßnahme dar. Denn die neuen, abrupt übernommenen Prämissen gesellschaftlicher Praxis erlaubten umso weniger eine Bewahrung museal geronnener Geschichte, je mehr die Museumskonzeptionen und ihr propagandistischer Auftrag zu denjenigen Exponenten sozialistischer Bildungsarbeit gehörten, deren militaristische Instrumentalisierung die Mehrheit der westdeutschen Bevölkerung schon immer beargwöhnt hatte und deren ideologisches Gängelband die Mehrheit der ostdeutschen Bevölkerung gerne abzustreifen bereit war. Beim konkreten Fall der sozialistischen Wehrerziehung mit ihrer Vermittlung eines klaren Freund-Feind-Bildes, ihrem vormilitärischen Ausbildungsdrill und ihrer Stilisierung des Wehrdienstes als Klassenauftrag und Ehrenpflicht trifft dies allemal zu. Allerdings ist mit der Schließung und inhaltlichen Neugestaltung von zeitgenössischen Museumsabteilungen allgemein die Möglichkeit gegeben worden, die musealen Arrangements von Ausstellungsobjekten und die damit verbundenen museumsdidaktischen Konzeptionen in der DDR als privilegierte Orte der offiziellen Selbstinszenierung von DDR-Identität zu begreifen und sie zumindest teilweise für wiederum museale Zwecke zu bewahren und zu pflegen. Für eine derartige museale und denkmalpflegerische Vergangenheitsbewahrung, die für fernere Zeitepochen und Kulturobjekte hierzulande selbstverständlich ist, scheint der historische Abstand – noch – zu gering zu sein. Ebenso hat der bilderstürmerische Elan im museumspädagogischen Bereich die Schnelligkeit von Abwicklungsprozessen forciert, obwohl auch hier eine genauere und distanziertere Prüfung durchaus Bewahrenswertes gefunden hätte. Denn die intensive Vernetzung schulischer und musealer Arbeit, die an Museen angesiedelten Jugendclubs, die zahlreichen Ferienprogramme für jüngere Schüler sowie die institutionelle Verzahnung von Museen mit außerschulischen und erwachsenenbildnerischen Einrichtungen generell waren nicht nur Elemente propagandistischer Beeinflussung, sondern auch Möglichkeiten institutionell verstetigter Freizeitgestaltung, die über eine flüchtige Begegnung und Zusammenarbeit weit hinausgingen. Solche Formen intensiver museumspädagogischer Ko-

7 Laut Besucherstatistik besuchten das Armeemuseum jährlich 200.000–250.000 Personen (KUNZ/NÄSER 1983, Bd. 3, Anlage). Die Tatsache, daß 60% der Besucher Gruppenbesucher waren, steigerte die Möglichkeiten propagandistischer Beeinflussung erheblich. Gerade Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, die etwa die Hälfte der Gruppenbesucher stellten, machten – freiwillig, unfreiwillig – von den museumspädagogischen Angeboten intensiven Gebrauch. Dagegen betrug der Anteil der NVA-Angehörigen an der Gesamtbesucherzahl trotz vermehrter Werbung innerhalb der Truppenteile nur etwa 10% (KUNZ/NÄSER 1983, Bd. 2, S. 5/51f.).

operation sind in der Bundesrepublik nur spärlich anzutreffen (NUSSL u.a. 1987, S. 265 und 271; NOSCHKA-ROOS u.a. 1989, S. 40ff.).

Auf beiden – und nicht nur diesen – Feldern gingen der Drang des Oder/Elbe-Deutschen, „seine verkorkste Geschichte möglichst schnell dem Salpeterfraß der Vereinigung anheimzugeben“, und der Drang des Rhein/Ruhr-Deutschen, „seine stolzen Errungenschaften [...] den wiedergefundenen Brüdern und Schwestern so stracks wie möglich überzuhelfen“ (KLIER 1990, S. 12f.), eine Allianz miteinander ein, welche die Auswechslung, Umschreibung oder Neudeutung des Alten (Ost) durch das Neue bzw. Bewährte (West) rückhaltlos unterstützte. Die sozialpsychologischen Voraussetzungen dieser Allianz waren auf beiden Seiten gleichermaßen tief verwurzelt. Denn während die überwältigende Mehrheit der DDR-Bevölkerung nach den jahrzehntelangen Mangel Erfahrungen nicht bereit war, den Hoffnungen einer Minderheit auf die Reformierung der DDR oder die Verwirklichung eines eigenständigen dritten Weges Folge zu leisten, war die ebenfalls überwältigende Mehrheit der bundesrepublikanischen Bevölkerung von der Überlegenheit der eigenen Systemleistung so sehr überzeugt, daß Erwägungen, im Prozeß der Wiedervereinigung ein neues Ganzes entstehen zu lassen, von vornherein keine Realisierungschancen hatten (SONTHEIMER/BERGEM 1990, S. 82f.). Die kritisch-produktive Aufarbeitung der beiderseitigen Vergangenheit wurde durch das schnelle Anschlußprojekt beiseite gedrängt, Befürchtungen, Unsicherheiten und skeptische Vorbehalte in der akuten Entscheidungs- und Umbruchphase mit dem Verweis auf eine bessere gemeinsame Zukunft beschwichtigt. Insofern hatte die Politik des *eilig Vaterland* auf beiden Seiten eine Entlastungsfunktion. Für die DDR-Bürger bedeutete die umfassende Liquidierung der DDR und der massive Transfer von Weststrukturen und -institutionen die Befriedigung ihrer Wünsche nach Wohlstand und das Ende ihrer Suche nach Lebensorientierung ohne das mühsame und quälende Geschäft der Klärung vergangener bzw. gegenwärtiger Haltungen. Für die Bundesbürger dagegen war die politisch-ökonomische Bankrotterklärung der staatssozialistischen Länder und der schnell vollzogene Anschluß eine Bestätigung des eigenen Lebensmodells, das weder eine Überprüfung auf Schwachstellen noch eine gemeinsam getragene Weiterentwicklung erforderte. Beide Bevölkerungsgruppen erlegten sich mit dieser Politik eine Tabuisierung der Vergangenheit auf (STRUNK 1990, S. 16ff.; MAAZ 1990, S. 173ff.). Zu dieser Verdrängungsleistung gehörte es denn auch, die Symbolträger der einen Seite sowie deren Erinnerungskraft – ob in monumental oder museal geronnener Geschichte – durch die Symbolträger und Erinnerungskraft der anderen Seite möglichst vollständig zu ersetzen.

## Abkürzungen

AGR	Arbeitsgemeinschaft nach Rahmenprogramm
EOS	Erweiterte Oberschule
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FDJ	Freie Deutsche Jugend
GST	Gesellschaft für Sport und Technik
NVA	Nationale Volksarmee
POS	Polytechnische Oberschule
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands

## Literatur

- AVE, J.: Zur Aufgabe der historischen Museen bei der Unterstützung des Parteilehrjahres. In: *Neue Museumskunde* 13 (1970), S. 58–61.
- AVE, J./LASER, K.: Zur museumspädagogischen Arbeit im sozialistischen Geschichtsmuseum. In: *Schule und Museum* 17 (1982), S. 40–62.
- BERGER, M. u.a.: *Zur Kultur- und Bildungsarbeit des FDGB. Positionen – Probleme – Aufgaben*. Berlin 1986.
- DOKUMENTE ZUR GESCHICHTE DES SCHULWESENS IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK. Teil 2: 1956–1967/68, 2. Halbband. Berlin 1969 (*Monumenta Paedagogica*. Reihe C. Bd. VII/2.).
- EISEL, F./ANSORG, H.: Jugendklubs und Museumstage der Jugend – zwei Formen der Jugendarbeit der Museen in der DDR. In: *Neue Museumskunde* 26 (1983), S. 101–106.
- FIALA, H.-J./KOSCHE, G.: Der Beitrag der gesellschaftswissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften nach Rahmenprogramm zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler. In: Dies. (Hrsg.): *Handreichungen für Leiter von Arbeitsgemeinschaften nach Rahmenprogramm. Ausgewählte Bereiche der Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung. Ausgewählte Probleme der internationalen Politik der Gegenwart*. Berlin <sup>2</sup>1983, S. 9–29.
- FÖRSTER, R.: *Das regionalgeschichtliche Museum. Erfahrungen und Lehren aus dem Aufbau und der Wirksamkeit des Instituts und Museums für Geschichte der Stadt Dresden*. Berlin 1974 (Institut für Museumswesen. Schriftenreihe. Bd. 4.).
- GURKS, J.: *Das öffentliche Wirken der Museen und ihr Beitrag zur Ausprägung der sozialistischen Lebensweise (Untersucht an Wirkungsfaktoren und Praxiserfahrungen der Städtischen Museen Karl-Marx-Stadt)*. Diss. Leipzig 1983.
- HANDBUCH ZUR JUGENDWEIHE. Eine Anleitung für Mitglieder der Ausschüsse für Jugendweihe und Jugendstundendenleiter. Berlin 1986.
- HARTWIG, J./WIMMEL, A.: *Wehrerziehung und vormilitärische Ausbildung der Kinder und Jugendlichen in der DDR*. Stuttgart 1979 (*Militärpolitische Schriftenreihe*. Bd. 14).
- HÜBNER, W./EFFENBERGER, W.: *Wehrpolitische Massenarbeit unter Führung der Partei. Probleme – Erfahrungen – Aufgaben*. Berlin 1982.
- KLIER, F.: *Lüg Vaterland. Erziehung in der DDR*. München 1990.
- KOCH, I./OSBURG, F.: Aus der Arbeit einer AGR zur Geschichte der militärischen Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung. In: FIALA, H.-J./KOSCHE, G. (Hrsg.): *Handreichungen für Leiter von Arbeitsgemeinschaften nach Rahmenprogramm. Ausgewählte Bereiche der Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung. Ausgewählte Probleme der internationalen Politik der Gegenwart*. Berlin <sup>2</sup>1983, S. 111–120.
- KONZEPTION für die Weiterführung des Studienjahres der FDJ ab 1977. Berlin 1977.
- KONZEPTION zur langfristigen Entwicklung des Museumswesens der Deutschen Demokratischen Republik. In: *Informationen für die Museen in der DDR* 19(1987), Heft 3 und 4, S. 48–76.
- KUNZ, M./NÄSER, B.: Zur Entwicklung der wehrerzieherischen Funktion des Armeemuseums der DDR. In: *Militärgeschichte* 20 (1981), S. 327–338.
- KUNZ, M./NÄSER, B.: *Die Entwicklung des Armeemuseums der DDR zum zentralen militärhistorischen Fachmuseum der DDR unter Beachtung seiner Rolle als Erziehungs- und Bildungsstätte zur Vermittlung eines marxistisch-leninistischen Geschichtsbildes und zur sozialistischen Wehrerziehung 1961–1981*. 3 Bde. Diss. Potsdam 1983.
- KUNZ, M./NÄSER, B.: *Thesen zur Dissertation: Die Entwicklung des Armeemuseums der DDR zum zentralen militärhistorischen Fachmuseum der DDR unter Beachtung seiner Rolle als Erziehungs- und Bildungsstätte zur Vermittlung eines marxistisch-leninistischen Geschichtsbildes und zur sozialistischen Wehrerziehung 1961–1981*. In: *Schule und Museum* 19 (1984), S. 16–32.
- LACHMANN, M.: *Museumstage der Arbeiterjugend*. In: *Informationen für die Museen in der DDR* 10 (1978), Heft 3, S. 64.
- LACHMANN, M.: *Zwanzig Jahre Armeemuseum der Deutschen Demokratischen Republik*. In: *Neue Museumskunde* 24 (1981), S. 4–13.
- LACHMANN, M./HERRMANN, W.: *Das Deutsche Armeemuseum – Stätte der patriotischen Erziehung*. In: *Militärwesen. Zeitschrift für Militärpolitik und Militärtheorie* 5 (1961), S. 1237–1243.
- LACHMANN, M./STREUBEL, J.: *Ergebnisse und Erfahrungen aus der Arbeit des Armeemuseums der Deutschen Demokratischen Republik*. In: *Militärgeschichte* 16 (1977), S. 548–560.
- MAAZ, H.-J.: *Der Gefühlsstau. Ein Psychogramm der DDR*. Frankfurt/Wien 1990.
- MAUR, H.: *Gedenkstätten und ihre Wirkung in der Geschichtsvermittlung*. In: *Schule und Museum* 22 (1987), S. 5–21.
- MÜLLER, H.: *Das Armeemuseum der Deutschen Demokratischen Republik in Dresden*. In: *Neue Museumskunde* 16 (1973), S. 169–178.
- MÜLLER, H.: *Das Armeemuseum Potsdam – Neue Ausstellungen zur deutschen Militärgeschichte und zur Militärpolitik in der Deutschen Demokratischen Republik*. In: *Neue Museumskunde* 20 (1977), S. 252–263.
- NÄSER, B.: *Armeemuseum der Deutschen Demokratischen Republik in Dresden*. Dresden 1977.



- NOSCHKA-ROOS, A. u.a.: Museumspädagogik in Zahlen. Erhebungsjahr 1988. Berlin 1989 (Materialien aus dem Institut für Museumskunde. Bd. 27).
- NUSSL, E. u.a.: Bildung im Museum. Zum Bildungsauftrag von Museen und Kunstvereinen. Heidelberg 1987 (AfeB-Taschenbücher Weiterbildung).
- PATZWALL, K.: Museum und einheitliches sozialistisches Bildungssystem. Bericht über Anlage und erste Ergebnisse einer Untersuchung der Nutzung von Museen durch Besuchergruppen aus Einrichtungen des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems. In: Neue Museumskunde 14 (1971), S. 128–141.
- PATZWALL, K./EHRlich, W. (Hrsg.): Wir besuchen ein Museum. Handreichungen zur Bildung und Erziehung im Museum für Leiter von Gruppen. Berlin 1976.
- PATZWALL, K./JAHN, I.: Leben mit dem Erbe in einer sich entwickelnden Gesellschaft. Zur Bildungs- und Kulturarbeit der Museen in der Deutschen Demokratischen Republik. In: Neue Museumskunde 26 (1983), S. 77–90.
- RODEJOHANN-RECKE, H.: Sozialistische Wehrerziehung in der DDR. In: Studiengruppe Militärpolitik: Die Nationale Volksarmee. Ein Anti-Weißbuch zum Militär in der DDR. Reinbek bei Hamburg 1976, S. 100–133.
- RÖSSLING, U.: Jugendweihe und Museum. Zum 30. Jahrestag der Gründung der Ausschüsse für Jugendweihe in der DDR. In: Neue Museumskunde 27 (1984), S. 148–153.
- RUDOLPH, I.: Das allgemeinbildende Schulwesen. In: ERBE, G. u.a.: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in der DDR. Studententexte für die politische Bildung. Opladen 1980, S. 328–346.
- SCHNEIDER, G. u.a.: Erwachsenenbildung. Berlin 1988.
- SCHÖSSLER, D.: Die sozialistische Wehrerziehung in der DDR – System, Funktionen, rüstungskontrollpolitische Aspekte. In: Die Nationale Volksarmee der DDR im Rahmen des Warschauer Paktes. München 1980, S. 161–186.
- SCHREINER, K./WECKS, H.: Institution Museum – Funktionen und Leitung. Berlin 1987 (Institut für Museumswesen, Schriftenreihe. Bd. 30).
- SONTHEIMER, K./BERGEM, W.: Die politische Kultur der DDR. In: SONTHEIMER, K.: Deutschlands politische Kultur. München/Zürich 1990, S. 60–88.
- STREUBEL, J.: Armeemuseum der Deutschen Demokratischen Republik – Stätte militärpolitischer Erziehung und Bildung. In: Militärgeschichte 11 (1972), S. 607–613.
- STREUBEL, J.: Einige Erfahrungen der propagandistisch-pädagogischen Arbeit des Armeemuseums der Deutschen Demokratischen Republik. In: Neue Museumskunde 18 (1975), S. 112–120.
- STRUNK, G.: Rückfragen an die Identität der Deutschen. Anmerkungen eines Pädagogen zum Prozeß der Vereinigung beider deutscher Staaten. In: Ders. u.a.: Wiederbegegnung. Herausforderungen an die Politische Bildung (berichte – materialien – planungshilfen). Bonn 1990, S. 15–25.
- TOMASCHWESKY, K.: Zu einigen Möglichkeiten der klassenmäßigen Erziehung durch das Museum. In: Schule und Museum 11 (1976), S. 3–7.
- VOLKSARMEE im Gespräch mit Oberst Prof. Dr. sc. Paul Heider, Direktor des Militärgeschichtlichen Instituts der DDR, um historische Wahrheit und Wege zu ihr. In: Volksarmee 1990, H. 3, S. 11.
- VOSS, P. u.a.: Die Freizeit der Jugend. Berlin 1981.
- Wörterbuch zur deutschen Militärgeschichte. (Schriften des Militärgeschichtlichen Instituts der DDR). Berlin 1985.

### *Anschrift des Autors*

Dipl.-Päd. Dr. Wolfgang Seitter, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Feldbergstr. 42, 6000 Frankfurt/Main 1.